

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.

ICH  
GLAUBE

## Die Themenreihe über das apostolische Glaubensbekenntnis

### Thema 1: »Näher als du denkst«

Römer 1,16-21

### Thema: »Näher als du denkst«

Römer 1,16-21

Zunächst einmal möchte auch ich Sie sehr herzlich begrüßen zu diesem Gottesdienst mit dem Beginn der neuen Themenreihe, die uns bis September beschäftigen wird. Wir werden in diesem Zusammenhang die Aussagen des apostolischen Glaubensbekenntnisses näher betrachten.

Ich halte es für sehr wesentlich, die Grundlagen des christlichen Glaubens nicht nur zu kennen, sondern auch wiedergeben zu können. Was würden Sie antworten, wenn Sie am Arbeitsplatz oder in der Schule gefragt würden, was sie glauben. Vielleicht ist es Ihr Kind, das ganz ungehört fragt, warum bei xy vor den Mahlzeiten gebetet wird und bei Ihnen nicht. Das kann ganz plötzlich und unvorbereitet geschehen. So wie es auch Goethes Faust ging, der im nächsten Jahr sein 200. Jubiläum feiert. Ganz unvermittelt wird eines Tages Dr. Heinrich Faustus von seiner geliebten Grete auf seinen Glauben an Gott angesprochen und reagiert etwas überrumpelt mit nebulösen Ausflüchten.

Zitat Fausts »Gretchenfrage« (siehe Anhang).

Tatsächlich wäre mir diese vage Antwort etwas wenig. Alles nur Gefühl und Stimmung? Trägt das durch Krisen hindurch? Hält das im Angesicht des Todes stand? »Im Gefühle selig (...) umnebelnd Himmelsglut«?

Bereits im 5. Jahrhundert nach Christus wurde in der südgallischen Kirche das Apostolische Glaubensbekenntnis formuliert, um dieser verschwommenen Ahnung eine Gewissheit entgegenzusetzen. Das, was hier steht, ist gewiss. Daran halt ich mich fest: im Leben und im Sterben. Dieses alte Bekenntnis wurde seither als abendländisches Taufbekenntnis bis in die heutige Zeit überliefert und wird auch bei uns in der FeG Kandern bei Taufen gemeinsam gesprochen. Am Ende dieses Gottesdienstes werden wir es ebenfalls so tun. In wieweit diese einzelnen Aus-

sagen allerdings heute noch tatsächlich geglaubt werden, ist sehr ernüchternd.

So hat das Institut für Meinungsforschung (Demoskopie) Allensbach im Jahr 1989 in Deutschland eine repräsentative Umfrage unter den Mitgliedern (ab 16) der evangelischen und katholischen Kirche durchgeführt und dabei Erschreckendes hervorgebracht. Bei den evangelischen Kirchenmitgliedern fanden von den 19 Aussagen dieses Glaubensbekenntnisses nur 5 die Zustimmung von mehr als 50%. Danach muss das Glaubensbekenntnis stark abgekürzt werden und heißt nach der Mehrheit der Evangelischen nur noch: *Ich glaube an Gott, der allmächtig ist und einen eingeborenen Sohn hat: Jesus Christus. Der wurde gekreuzigt, ist gestorben und wurde begraben. Amen!* Alle anderen Aussagen fanden keine Mehrheit mehr. Das gesamte Glaubensbekenntnis wurde nur von 21,6% der Protestanten befürwortet. In der katholischen Kirche schafften immerhin noch 11 Aussagen die 50%-Hürde. Aber auch hier stimmen dem ganzen Glaubensbekenntnis nicht mal mehr ein Drittel der Mitglieder (30,8%) zu. Um das noch einmal zu betonen: diese Umfrage wurde nur unter Kirchenmitgliedern durchgeführt. Die so genannten Atheisten oder Vertreter anderer Religionen sind hier nicht aufgeführt.<sup>1</sup>

Wir werden nun bis September diesen einzelnen Aussagen entlang gehen und sie auf ihre Bedeutung und Glaubwürdigkeit untersuchen. In drei Abschnitten wurden hier die Grundaussagen über Gott, den Vater, seinen Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist und seiner Wirksamkeit zusammengestellt. Heute wollen wir aber erst einmal der grundlegenden Frage nachgehen, auf welche Weise wir überhaupt etwas von Gott erkennen können, um diese Gewissheit zu bekommen, die sich dann in einem Bekenntnis niederschlägt. Ich möchte Ihnen dazu folgenden Bibelabschnitt vorlesen:

---

<sup>1</sup> Obwohl die Zahlen schon 18 Jahre alt sind, werden sie in der jüngsten Veröffentlichung der »Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland« (FOWID) zu diesem Thema im August 2006 immer noch als aktuelle Grundlage verwendet. Es hat sich wohl zwischenzeitlich sehr wenig am Ergebnis verschoben.

## Römer 1,16-21 (Übersetzung »Neues Leben«)

*16 Denn ich schäme mich nicht für die gute Botschaft von Christus. Diese Botschaft ist die Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt - die Juden zuerst, aber auch alle anderen Menschen. 17 Sie zeigt uns, wie Gott uns in seinen Augen gerecht spricht. Dies geschieht einzig und allein durch Glauben. Denn es heißt schon in der Schrift: »Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.« 18 Doch vom Himmel her wird Gottes Zorn sichtbar über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit ablehnen. 19 Dabei wissen sie von Gott; Gott selbst hat ihnen diese Erkenntnis gegeben. 20 Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung dafür, von Gott nichts gewusst zu haben. 21 Obwohl sie von Gott wussten, wollten sie ihn nicht als Gott verehren oder ihm danken. Statt dessen fingen sie an, sich unsinnige Vorstellungen von Gott zu machen, und ihr Verstand verfinsterte sich und wurde verwirrt.*

Paulus ist sehr überzeugt von Jesus. Er schreibt von einer guten Botschaft und von einer Kraft Gottes, die er weiter geben möchte. Nein, dafür schämt er sich nicht. Er will es bekennen, was ihm Jesus bedeutet und was er mit Gott erlebt hat. Er hat also einen sehr festen Standpunkt gefunden. Er hat sein Leben darauf aufgebaut und ist hundertprozentig davon überzeugt, dass das so richtig ist. Wie kann man den solch eine Gewissheit bekommen? Ich kann ihn doch nicht sehen, um mich von seiner Existenz überzeugen zu können. Habt ihr schon mal seine Stimme gehört? Ist er in seiner Stimmlage mehr im Bass oder Tenor einzusetzen? Mit welchem Sinn können wir ihn überhaupt erkennen? Das ist wohl die entscheidende Frage für heute morgen. Wie kann ich Gott erkennen, dass ich mich von seiner Qualität überzeugen kann?

Um die Qualität dieser CD überprüfen zu können, muss ich sie anhören. Es hilft mir wenig, wenn ich sie nur anschau und mir so ein Bild verschaffen möchte. Um in einem Van Gogh-Gemälde den Meister zu erkennen, muss ich das Bild ausgiebig betrachten und auf mich wirken lassen. Wenn ich nur an der Farbe schnuppere, bleibt mir sein Wert für allezeit verborgen. Das feine Aroma der Eggener Kirschen entfaltet sich, wenn ich sie probiere. Wenn ich ihren Wert an ihrem Klang messen wür-

de, bleibe ich enttäuscht. Selbst wenn ich sie betaste, hab ich noch keinen Grund gefunden, warum ich über sie freuen sollte. Sie merken, meine Methode, die ich verwende, entscheidet darüber, ob ich enttäuscht werde oder überzeugt.

Viele Menschen sind von Gott enttäuscht und lassen ihn links liegen, weil sie mit der falschen Methode rangehen. Als der russische Kosmonaut Juri Gagarin am 12. April 1961 von seinem fast zweistündigen Trip ins Weltall zurückkehrte, wurde festgestellt (entweder von ihm selber oder von Staats- und Parteichef Nikita Chruschtschow), er habe Gott nicht gesehen, also, so wurde gefolgert, kann es ihn auch nicht geben. - Falsche Methode, falsches Ergebnis!

Paulus bringt uns im Predigttext auf die richtige Spur: Er sagt, dass der gerettet wird, der glaubt. Glauben ist also die einzige Chance, Gottes Qualität herauszufinden. Das apostolische Glaubensbekenntnis geht denselben Weg, wenn es sagt: »Ich glaube an Gott, den Vater...«

## 1. Ich glaube an Gott

Jetzt ist aber dieses Wort »glauben« in der deutschen Sprache aber geradezu ein Hinweis auf Ungewissheit. Wenn wir nicht wissen, ob das Wetter gut wird, glauben wir es halt mal. Wenn wir nicht abschätzen können, wie die Aktienkurse sich entwickeln, glauben wir mal, dass es zu unseren Gunsten ausfallen wird. Aber sicher sind wir uns nicht.

Ursprünglich bedeutet das Wort »glauben«, aus dem althochdeutschen »gilouben« wiedergegeben: ich vertraue und ich gelobe Treue. Es wird dabei ein Vertrauensverhältnis ausgedrückt wie in einer Beziehung. Das Wort »verloben« hat den gleichen Ursprung. Gott, ich vertraue mich dir an, ich lasse mich auf dich ein. Ich will in eine Beziehung mit dir treten. Dabei will ich erleben, ob du wirklich so vertrauenswürdig bist, wie das Paulus beschrieben hat oder andere Christen seither bestätigten.

Es wird von mir also eine Entscheidung verlangt. Will ich mich diesem Gott anvertrauen, mein Leben in seine Hände legen und sagen: Gott auf

dich setze ich mein Vertrauen. Dir will ich gehören. Sicher ist das mutig, ungefähr so mutig, wie dieser Schritt, nachdem man sich in ein Mädchen verliebt hat, auf dieses zuzugehen und die Liebe zu gestehen: »Meinst du, wir beide passen zusammen?« Wie wird die Angebetete reagieren? Wird die Liebe erwidert oder abgelehnt? Wird sie sich über mich lustig machen und mit ihren Freundinnen über mich herziehen? Das ist spannend und sehr risikobehaftet.

Aber darauf legt Gott nun mal Wert. Er will, dass ich ihm freiwillig vertraue und dann wird er mir seine Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit jeden Tag beweisen. Er will es mir zeigen, dass er mein Leben jederzeit im Griff hat. Dass ihn keine Situation überfordert. Dass er mit mir eine ewige Zukunft hat. Dass er mich nicht mal im Tod verlässt. Das ist dieses Vertrauen, dieser Glaube, auf den Gott Wert legt, von dem alles andere abhängt. Dabei ist er aber weit weg davon, nur ein blindes Vertrauen zu verlangen, schicksalshafte Ergebnisheit, dass ich damit das Denken, den Verstand an der Garderobe abzugeben hätte. Nein, Gott legt kräftig vor, er kommt mir soweit entgegen, dass es bei offenen Augen sogar logischer wäre an ihn zu glauben als nicht mit Glauben zu reagieren.

## 2. Ich habe Grund zu glauben

### 2.1 In der Schöpfung

Gott ist tatsächlich viel näher als wir denken. Wenn Sie in Ihrem Wohnzimmer die Blumen gießen und über die wunderschönen Orchideenblüten staunen, ist das ein Hinweis auf Gott. Er hat sich diese ganze Vielfalt ausgedacht. Oder wenn Sie heute Nachmittag genüsslich über den Erdbeeruchen herfallen: Gott hat dieses köstliche Erdbeeraroma entwickelt. Der Reichtum der Arten, die Schönheit der Berge, die Abläufe eines lebendigen Organismus, der Wechsel der Jahreszeiten. Unmöglich kann das alles zufällig entstanden sein. Wenn ich meinen Garten dem Zufall überlasse, wird daraus nie und niemals ein Ort der Erholung entstehen. Wenn Sie die Einzelteile eines Automobils auf einen Haufen legen und über Jahrmillionen dem Zufall überlassen wird daraus niemals ein Ferrari werden, nicht mal einen Tretrroller wird es geben. Es braucht hinter all

diesem Schönen einen genialen Plan, eine Intelligenz, die alles gestaltet und erhält. Dafür ist allein Gott verantwortlich.

Röm. 1,19-20: *»Dabei wissen sie von Gott; Gott selbst hat ihnen diese Erkenntnis gegeben. 20 Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen.«*

Machen Sie einmal dieses Experiment bei einem Spaziergang heute Nachmittag. Nehmen Sie bewusst die Natur wahr und wenden sich dabei in einem Gebet an Gott. Danke, Gott für den wunderschönen Grassalm, das Zirpen der Heuschrecken, den Flug des Bussards, das Grün der Blätter, den zarten Geruch des Kuhfladen... Danke, Gott. Und ich bin mir sehr sicher, Ihnen wird das Herz dabei aufgehen. Der Spaziergang wird zu einem Lobpreis, weil Sie die Nähe Gottes spüren konnten.

Siehe auch folgende Bibelstellen:

- Kol. 1,15-17
- Ps. 19,1-6
- Hebr. 11,3
- Apg. 14,15-17

## 2.2 In der Geschichte

Oder wenn sie an den Verlauf der Geschichte Israels denken. Wie viele Versuche gab es bereits, dieses Volk der Juden zu vernichten und den Staat auszuradieren. Und es gibt ihn immer noch. Seit dem 14. Mai 1948 ist es sogar wieder ein eigener souveräner Staat. Wie viele Prophetien der Bibel haben sich in der Geschichte bereits erfüllt. Wer sich die Mühe macht, um das herauszuarbeiten, kann nur erkennen, hier ist ein Gott am Werk, der sein Ding durchzieht und sein Ziel erreicht. Er hat unser Vertrauen in ihn über Jahrtausende hinweg bestätigt und verdient.

Siehe auch folgende Bibelstellen:

- Ps. 66,5-7
- Ps. 136,10-25

## 2.3 Im menschlichen Gewissen

Auch die menschliche Fähigkeit, Gutes und Böses unterscheiden zu können, deutet auf Gottes Majestät hin. So ist es z.B. auffallend, dass die 10 Gebote, die Gott den Leuten in Israel gab, im Gewissen der Menschen in jedem Land verankert sind. Natürlich kann das Gewissen im Verlauf eines Lebens fehlgeleitet und pervertiert werden aber es stimmt trotzdem, was Paulus feststellt:

Röm. 2,14-15 (»Neues Leben«): *Wenn sogar Menschen, die Gottes geschriebenes Gesetz nicht haben, unbewusst so handeln, wie es das Gesetz vorschreibt, so beweist das, dass sie in ihren Herzen Recht von Unrecht unterscheiden können. 15 Durch ihr Verhalten zeigen sie, dass Gottes Gesetz in ihr Herz geschrieben ist, denn ihr eigenes Gewissen und ihre Gedanken klagen sie entweder an oder bestätigen, dass sie das Richtige tun.*

## 2.4 In seinem Wort der Bibel

Aber vielleicht haben Sie sogar eine Bibel zuhause. Da haben Sie die einfachste Möglichkeit, Gott zu entdecken. In diesem Buch will er sich Ihnen zeigen. Er offenbart darin seinen Charakter, seine Gedanken, seine Pläne und Taten. Damit bleibt der Glaube nichts Verschwommenes (»umnebelnd Himmelsglut«, wie es Faust meint), sondern hat ein tiefes Fundament. Heute noch können Sie Gott auf seine Aussagen der Bibel hin überprüfen. Stimmt das so, ist das glaubwürdig?

Siehe auch folgende Bibelstellen:

- Röm. 10,17
- 2.Tim. 3,16
- Luk. 16,29

## 2.5 In seinem Sohn Jesus Christus

Aber die beste Art, Gott zu entdecken und festzustellen, dass der Glaube begründet ist, ist Jesus betrachten. Es ist genial, wie nahe Gott uns in Jesus gekommen ist. Gott ließ sich anschauen, sehen, hören, berühren,

befragen, beschuldigen, sogar töten. Einzigartig wie sich Gott zu erkennen gab, indem er die Unsichtbarkeit für einige Zeit hinter sich gelassen hat und Mensch wurde. Name ist nicht einfach nur Schall und Rauch. In diesem Namen Jesus Christus werden die Menschen für alle Zeiten Rettung finden, ihr Heil. Auch hier werden wir im Verlauf der Themenreihe noch viel tiefer einsteigen. Für heute nur so viel: Es gibt tatsächlich alle Gründe, auch in unserer heutigen Zeit, an Gott zu glauben, als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Glaube ist keine billige Vertröstung auf das Jenseits, sondern jetzt erfahrbare Realität. Es gilt nur mit der richtigen Methode zu suchen. Wenn du Gott erkennen willst, hast du nur diese Chance, dich ihm glaubend anzuvertrauen. Dann wird er seine ganzen Qualitäten erkennbar offenlegen. Und du kannst über diesen Gott nur noch staunen und jeden Tag dankbar anerkennen: Dieser Gott ist absolut glaubwürdig, keiner ist wie er. Näher als du denkst.

Siehe auch folgende Bibelstellen

- Hebr. 1,1-2
- Joh. 17,3
- Joh. 12,45
- Joh. 14,7-9

## Goethe: Faust 1 (»Die Gretchenfrage«)

MARGARETE: Versprich mir, Heinrich!

FAUST: Muss man?

FAUST: Was ich kann!

MARGARETE: Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!

MARGARETE: Nun sag', wie hast du's mit der Religion?

Du ehrst auch nicht die heil'gen Sakramente.

Du bist ein herzlich guter Mann,  
Allein ich glaub', du hältst nicht viel davon.

FAUST: Ich ehre sie.

FAUST: Lass das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut,  
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,  
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

MARGARETE: Doch ohne Verlangen.  
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.  
Glaubst du an Gott?

MARGARETE: Das ist nicht recht, man muss dran glauben!

FAUST: Mein Liebchen, wer darf sagen:  
Ich glaub' an Gott?  
Magst Priester oder Weise fragen,  
Und ihre Antwort scheint nur Spott

Über den Frager zu sein.

MARGARETE: So glaubst du nicht?

FAUST: Misshör' mich nicht, du holdes Angesicht!

Wer darf ihn nennen?

Und wer bekennen:

Ich glaub' ihn?

Wer empfinden

Und sich unterwinden

Zu sagen: ich glaub' ihn nicht?

Der Allumfasser,

Der Allerhalter,

Fasst und erhält er nicht

Dich, mich, sich selbst?

Wölbt sich der Himmel nicht da droben?

Liegt die Erde nicht hier unten fest?

Und steigen freundlich blickend,

Ewige Sterne nicht herauf?

Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,

Und drängt nicht alles

Nach Haupt und Herzen dir,

Und webt in ewigem Geheimnis

Unsichtbar sichtbar neben dir?

Erfüll' davon dein Herz, so groß es ist,

Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,

Nenn' es dann, wie du willst,

Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!

Ich habe keinen Namen

Dafür! Gefühl ist alles;

Name ist Schall und Rauch,

Umnebelnd Himmelsglut.

## Die Predigtreihe »Ich glaub's«

### Gott

1. Wie er zu erkennen ist - »Näher als du denkst«
2. Der Dreieinige - »Größer als du verstehst«
3. Der Schöpfer - »Kreativer als du annimmst«
4. Der Vater - »Liebevoller als du für möglich hältst«

### Jesus

5. Der eingeborene Sohn, unser Herr - »Einzigartiger als jede Kreatur«
6. Der Leidende und Auferstandene - »Konsequenter als jeder Andere«
7. Zur Rechten Gottes - »Einflussreicher als jeder Machthaber«
8. Der Wiederkommende - »Zukünftiger als alles Bisherige«

### Heiliger Geist

9. Sein Wesen und Wirken - »Wichtiger als du ahnst«
10. Die heilige christliche Kirche - »Umfangreicher als du meinst«
11. Gemeinschaft der Heiligen - »Intensiver als du spürst«
12. Vergebung der Sünden - »Gründlicher als du vermutest«
13. Auferstehung der Toten und ewiges Leben - »Weiter als der Horizont«

Änderungen vorbehalten!

# Das apostolische Glaubensbekenntnis

Das so genannte »Apostolische Glaubensbekenntnis« geht auf das 5. Jahrhundert zurück. Es wurde zu dieser Zeit verfasst und hatte dabei ein wesentlich älteres Taufbekenntnis der christlichen Gemeinden als Grundlage. Dieses stammt vermutlich aus dem 2. Jahrhundert. Das Wort »apostolisch« macht deutlich, dass der Inhalt dieses Bekenntnisses auf die Lehre der Apostel zurückgeht und darauf beruht. Einer Legende nach soll jeder der zwölf Apostel einen Teil des Bekenntnisses gesprochen haben, damit dieser Text seine besondere Autorität erhält. Dieses Bekenntnis wurde im 10. Jahrhundert auf Druck des Papstes von dem römischen Kaiser als das allgemeine abendländische Glaubensbekenntnis festgelegt.

## **Ich glaube an Gott,**

den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

## **Und an Jesus Christus,**

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

## **Ich glaube an den Heiligen Geist,**

die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)